

Tagung 18. Mai 2005 im Leopold-Ungar-Haus/Elisabethsaal

Albrechtskreithgasse 19–21

1160 Wien

Der Erfahrung einen Wert geben!

Neue Wege in den Gesundheits- und Sozialberufen

Tagungsprogramm

9:30 – 10:00	Check-in
10:00 – 10:10	Beginn, Moderation Andrea Egger, abif
10:10 – 10:30	Kompetenzbilanzierung – Ergebnisse aus der EQUAL-Partnerschaft „Berufsbilder und Ausbildungen in den Gesundheits- und Sozialen Diensten“ Christine Riegler, Caritas Österreich
10:30 – 11:30	Aspekte der Qualität – Wo steht Europa, und wer sind die AkteurInnen? Ruedi Winkler, Präsident des Vereins Valida, Schweiz
11:30 – 12:00	Kaffeepause
12:00 – 13:00	Parallelveranstaltungen nach Wahl: <ul style="list-style-type: none"> • <i>Diskussionsrunde A:</i> Anrechnungsmöglichkeiten in den Ausbildungen der Gesundheits- und Sozialberufe (Karin Steiner, Ruedi Winkler u.a.) • <i>Diskussionsrunde B:</i> Einsatz der Kompetenzerfassung im Unternehmen/Personalwesen (mit Brigitte Mosberger, Christine Riegler u.a.) • <i>Diskussionsrunde C mit Praxis-Workshop:</i> Schweizer Qualifikationshandbuch (mit Elke Schildberger)
13:00 – 14:00	Mittagspause
14:00 – 14:20	Die Kompetenzenbilanz: „Ich will wissen, was ich kann“ Bertram Wolf, Zukunftszentrum Tirol
14:20 – 14:40	Das Projekt „Kompetenzprofil“ an der Volkshochschule Linz Elke Schildberger, Volkshochschule Linz
14:40 – 15:00	Kompetenz-Portfolio für Freiwillige Wolfgang Kellner, Verband Österreichischer Volksbildungswerke
15:00 – 15:30	Diskussion und Abschluss

Parallelveranstaltungen von 12:00 bis 13:00 Uhr

1) Diskussionsrunde A: Anrechnungsmöglichkeiten in den Ausbildungen der Gesundheits- und Sozialberufe

Raum: Elisabethsaal, DG (4. Stock).

Moderation: Mag.^a Karin Steiner (abif).

Impulsreferat: Ruedi Winkler (Verein Valida).

Inhaltliche Statements: Direktor Rudolf Kühberger (Fachschule für Sozialberufe der Caritas Linz) und Dr. Karl Winding (Direktor der Fachschule für Altdienste und Pflegehilfe im Diakonie-Zentrum Salzburg sowie Studiengangsleiter des Linzer Fachhochschul-Studienganges "Soziale Dienstleistungen für Menschen mit Betreuungsbedarf).

Beschreibung: Ausgehend von einer kurzen Vorstellung des Schweizer Validierungsverfahrens in der Nachholbildung „Fachangestellter Gesundheit“ soll die österreichische Praxis der Anerkennung von nicht formell erworbenen Kompetenzen in den Krankenpflegeschulen, Sozialehranstalten und Fachhochschulen skizziert und diskutiert werden.

Ziele: Sammlung und kritische Erörterung von Praxisbeispielen mit Pro- und Contra-Argumenten. Welche Veränderungen im österreichischen Ausbildungssystem sind für die TagungsteilnehmerInnen konkret vorstellbar bzw. erforderlich, damit die Kompetenzen von lebenserfahrenen Personen am Arbeitsmarkt und in der Ausbildung stärker berücksichtigt und anerkannt werden? Was sind die ersten Schritte, um zu diesen Veränderungen zu gelangen?

2) Diskussionsrunde B: Einsatz der Kompetenzerfassung im Unternehmen / Personalwesen

Raum: 0 V 11, Erdgeschoß, zwischen Empfang und Lift durch gehen.

TeilnehmerInnenanzahl: maximal 25 Personen.

Moderation: Mag.^a Brigitte Mosberger (abif).

Inhaltliche Statements: Mag.^a Christine Riegler (Caritas Österreich), Mag.^a Johanna Mayrhofer (Personalentwicklerin der Caritas Wien), Viola Treudler (Caritasverband München und Freising e.V.).

Beschreibung:

Ausgehend von den Erfahrungen im EQUAL-Pilot-Kurs „Arbeit mit der Kompetenzbilanz“ mit MitarbeiterInnen aus dem Pflege- und Betreuungsbereich soll die praktische Relevanz derartiger Instrumentarien für die Personaleinstellung und Personalentwicklung in NPO's sowie gewinnorientierten Unternehmen hinterfragt werden.

Ziele: Sammlung der derzeitigen Praktiken in den Unternehmen, Diskussion der Vor- und Nachteile bzw. Chancen und Risiken.



3) Diskussionsrunde (mit Praxisworkshop) C: Schweizer Qualifikationshandbuch

Raum: 3 V 31, Österreichische Caritaszentrale, nach dem Sekretariat das erste Zimmer.

TeilnehmerInnenanzahl: maximal 15 Personen.

Moderation und Inhalt: Mag.^a Elke Schildberger, Volkshochschule Linz.

Beschreibung: Es werden Methoden des Schweizer Qualifikationshandbuches zur Kompetenzbilanzierung vorgestellt, diskutiert und von den TeilnehmerInnen selbst erprobt.

Ziele: Die TeilnehmerInnen bekommen vertiefende Einblicke in die Praxis der Kompetenzbilanzierung nach dem CH-Q Modell für Kompetenz-Management.

TeilnehmerInnen

Organisation

Alder, Britta	AMS ÖSTERREICH
Ammering, Isabella Mag.a.	Caritas
Angermann, Andrea Mag.a	abif
Apoloner, Ingeborg	Caritas Ausbildungszentrum
Bartosch, Eva	Bundesministerium für Gesundheit und Frauen
Baumann, Helga DGKP	Volkshilfe NÖ
Brandstetter, Luise Mag.a.	Hebebühne
Brandtner, Barbara Mag.	selbstständig und Krankenpflegeschule
Braunsdorfer, Erna Direktorin	Wilhelminenspital der Stadt Wien
Danzinger, Anna MAS	Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege am Allgemeinen Krankenhaus / Universitätskliniken
Egger, Andrea Mag.a	abif
Ehmsen-Höhl, MAS, Johanna DGKS und DSA	Bundesministerium für Gesundheit und Frauen
Erös, Theresia Mag.a	equalizent gesmbH
Faltus, Wolfgang Ing.	Generation45plus
Fellner, Bernhard Mag.	FBC fellner betriebs consulting
Fluch, Marlene Vertretung Dr. Loidl-Keil	-
Frank, Heidi	promente jugend
Froelian, Bettina Mag.	-
Fürnweiger, Ingrid	Schule für GuKP am KH Lainz
Ganster, Gerit Mag.	bfi Steiermark
Gigl, Annemarie	ÖRK-LV-Schule
Göbl, Manuela	Akademie für Diätendienst & Ernährungsmed. Beratung
Goldnagel, Josef	CARLA -Caritas Eisenstadt
Graf, Maria	ÖZIV-Proj. Support
Gröger, Ilse	Caritas Familienhilfe
Groß, Maria Mag.	Caritas Haus Franciscus
Gschwandtner, Regina	Hilfswerk
Hanser, Gabriela	bfi wien
Haslinger, Ilse Mag.	Integrationshaus
Haydari, Heidemarie Dr.	Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz
Hirmann, Elisabeth	Akademie für den orthoptischen Dienst am Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien
Hohegger, Betty	Wiener Krankenanstaltenverbund
Höglinger, Diana M.A.	abif
Huber, Gerald Dr.	AMS Wien
Hude, Martina	Kolping
Hüttler, Ingrid DSA	Gemeinn. Sanierungs- u. Beschäftigungs GmbH
Igler, Klaudia	Kolping
Kellner, Wolfgang Mag.	Verband österreichischer Volksbildungswerke
Koch, Sandra Mag	pro mente jugend
Kraus, Renate	NÖ Hilfswerk

Kreiml, Thomas Mag.	abif
Krenn, Manfred Mag.	FORBA
Krutzler, Anna	Volkshilfe Würfel
Kühberger, Rudolf	FSAD Caritas Linz
Kührer, Elvira	Caritas
Kumpfmüller, Bernd	FH Linz
Kvarda, Maria	Caritas
Lang, Annette	
Langegger, Bettina	-
Lautischer, Peter	waff
Lucinski, Renate	bfi wien
Luschin, Peter Dr.	-
Marte, Judit	ÖCZ
Mischak, Ursula Mag.a	FrauenBildungs- und Beschäftigungsprojekt MODATEX
Missoni, Beate Mag.	Österreichische Caritas Zentrale
Mitterhuber-Pfeiffer, Maria	Caritas Oberösterreich
Moldaschl, Karoline Dr.in	VFO Gesellschaft für Frauen und Qualifikation mbH
Morgan, Hildegund Dr.	h.c.RegionalAKademie
Mosberger, Brigitte Mag.a	abif
Moshammer, Friedrich Dr.	Arbeitsmarktservice Österreich
Mostbauer, Gerda	ÖGB
Muschailov, Lazar	BFI Wien
Muschailov, Lazar	BFI
Muschik, Elisabeth	pro mente austria
Neuhold, Silvana	Beratungsstelle Hebebühne
Oldakowska, Karolina	Integrationshaus
Orbes, Roland Ing. Mag.	Basar "Job & Co"
Pfabigan, Doris	Forschungsinstitut des Wiener Roten Kreuz
Piringer, Marcus Mag.	Caritas
Plutzer, Verena	Integrationshaus Wien
Prammer, Alfred	BBRZ REHA GmbH
Presch, Hedwig Dr.	BIKOO Bildungskooperative Oberes Waldviertel
Radel, Sylvia Mag.a.	AMS- Psychologie
Resch-Veigl, Johanna	FrauenBildungs- und Beschäftigungsprojekt MODATEX
Richards, Sibylle Mag.a.	Caritas
Riegler, Christine Mag.	Caritas Österreich
Rihl, Thomas Mag.	Job-TransFair GmbH
Rohacek, Christine LFuKP	FSAD Caritas St. Pölten
Roithinger, Claudia	Die Berater
Roithinger, Ludwig Dr.	ÖGB / EU-Projektbüro
Rom, Lydia	NÖ Hilfswerk
Ruprecht, Roman	BBRZ REHA GmbH / Region Ost
Sagaster, Monika Mag.	IBC-Hetzendorf

Schildberger, Elke Mag.a.	Volkshochschule Linz
Schlosser, Gudrun	Mig Zentrum Caritas
Schoeberl, Susanne Dr.	AK Wien
Schönbach, Susanne	Sozialarbeit & Outplacement MERIT
Schuber, Marion	CARLA- Caritas Eisenstadt
Schwarzmayr, Eva Mag.a	Burgenländische Volkshochschulen
Sinnl, Waltraud	BBRZ REHA GmbH / Region Ost
Sözer, Nilüfer	wequam
Steindl, Harald Dr	WKÖ
Steiner, Karin Mag.a	abif
Steiner, Verena MMag.	VFO
Steinkeller, Ingrid	Integrationshaus
Stifter, Wolfgang Mag.	Integrativer Bildungsverein für Menschen mit (mehr oder weniger) Behinderung
Sträusslberger, Gerda	Basar "Job & Co"
Strümpel, Charlotte Mag.a.	Europäisches Zentrum
Teuschler, Christine Dr.	Burgenländische Volkshochschulen
Tondl, Ulrike	Caritas
Treudler, Viola	Caritas München
Vecerik, Marinela	Firma Equalizent
Wallner, Karin	ÖZIV
Wallner, Rudi	AK Wien
Weber, Maria Elisabeth Dr.	-
Wild, Eveline Dir.	AKH - Akademie
Wimmler, Marlene	-
Winding, Karl Dr.	FH Linz
Winkler, Erika Dr.	Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz
Winkler, Ruedi	Personal- und Organisationsentwicklung
Wintersberger, Barbara Dr.	Gesundheitswissenschaftlerin, Supervisorin in Ausbildung
Wirth, Gertrude	Wirtschaftsförderungsinstitut Wien
Wohlfarter, Irmgard	waff
Wolf, Bertram	Zukunftszentrum Tirol
Zechner, Elisa Dr.	Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz, Abt. V/3 Familie & Beruf, Arbeitsrecht und Sozialpolitik



Kurzbeschreibungen der Vortragenden

Mag.^a Christine Riegler hat die HBLA in Oberösterreich und ein Studium der Sozialwirtschaft an der Johannes Kepler Universität Linz absolviert. Ihre Studienschwerpunkte lagen in der EU-, Arbeitsmarkt-, Frauen- und Sozialpolitik. Ihre Diplomarbeit wurde mit dem Rudolf-Sallinger-Preis ausgezeichnet. Frau Christine Riegler hat Erfahrungen in der Beratung von arbeitslosen Personen (AMS-Unternehmensgründungsprogramm) und ist seit Mai 2003 in der Österreichischen Caritaszentrale als Projektverantwortliche für das Modul 4 der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft "Berufsbilder und Ausbildungen in den Gesundheits- und Sozialen Diensten" beschäftigt.

Österreichische Caritas Zentrale
Albrechtskreithgasse 19–21
1160 Wien
Tel.: ++43 (1) 488 31 434 / Fax: ++43 (1) 488 31 9434
E-mail: c.riegler@caritas-austria.at
Web: www.caritas.at
Web: www.berufsbilder.org

Ruedi Winkler verbrachte seine erste Berufsphase bis zum 30. Lebensjahr als diplomierter Landwirt. Anschließend absolvierte er berufsbegleitend die Matura und ein Ökonomiestudium an der Universität Zürich mit dem Abschluss als lic.oec.publ. Nach fünfjähriger Tätigkeit bei der Kantonalbank Zürich arbeitete er 17 Jahre im Arbeitsamt der Stadt Zürich, acht davon als Direktor, bevor er 2003 sein eigenes Büro für Personal- und Organisationsentwicklung gründete. Herr Ruedi Winkler ist in zahlreichen NGOs aktiv, unter anderem als Präsident der Aufsichtskommission der Berufsschule für Weiterbildung Zürich, EB-Zürich und als Präsident des Vereins Valida für ein schweizerisches System zur Validierung nicht formell erworbener Kompetenzen.

Fellenbergstr. 288
8047 Zürich
Tel.: ++41 (1) 493 50 62 / Fax: ++41 (1) 493 50 65
E-mail: mail@ruediwinkler.ch
Web: www.ruediwinkler.ch

Bertram Wolf absolvierte einen Tischler- und eine Zimmererlehre, war in einer Umweltschutzvereinigung und als selbständiger Berg- und Schiführer tätig, bevor er seine Karriere beim Österreichischen Rundfunk begann. Er war im Inlandsreport (ORF Wien) tätig, Redakteurssprecher (Landesstudio Tirol) und Redakteursrat (Bundesländer ORF). Seit 2003 ist er Geschäftsführer des Zukunftszentrum Tirol, einer Forschungseinrichtung für Arbeits- und Lebenswelten, wo das Projekt „Kompetenzenbilanz“ läuft.

Universitätsstraße 15a/1
6020 Innsbruck
Tel.: ++43 (512) 56 18 56 / Fax: ++43 (512) 56 14 15
E-mail: bertram.wolf@zukunftszentrum.at
Web: www.zukunftszentrum.at



Mag.^a Elke Schildberger hat an der Universität Wien die Übersetzer- und Dolmetscherausbildung für Englisch und Russisch absolviert. Neben ihrer freiberuflichen Übersetzer- und Dolmetschertätigkeit hat sie vor etwa 15 Jahren als Sprachkursleiterin/Trainerin in der Erwachsenenbildung zu arbeiten begonnen, und zwar mit dem Schwerpunktbereich „2. Bildungsweg/Berufsreifeprüfung“. Von 2000 bis 2003 übernahm Frau Schildberger das Projektmanagement des Sokrates-Grundtvig-Projektes "From Competence to Qualification". Das Projektthema war die Feststellung, Anerkennung und Zertifizierung von informell erworbenen Kompetenzen. Ihr Aufgabenbereich umfasste sowohl die Projektorganisation als auch die inhaltliche Mitarbeit bei der Entwicklung der Instrumente, die heute in den Kompetenzprofil-Programmen der VHS Linz eingesetzt werden. Seit 2004 leitet Frau Schildberger das Kompetenzerkennungszentrum (KOMPAZ) der VHS Linz und ist CH-Q Ausbilderin/Beraterin.

Coulinstraße 18, 4020 Linz
Tel.: ++43 (732) 70 70 43-28
E-mail: elke.schildberger@mag.linz.at
Web: www.kompetenzprofil.at

Mag. Wolfgang Kellner ist Leiter des Bildungs- und Projektmanagements im Verband Österreichischer Volksbildungswerke. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Validierung informeller Lernprozesse, Kompetenzentwicklung, Philosophie der Bildung. Er ist maßgeblich an der Entwicklung von Kompetenz-Portfolios für Freiwillige im Rahmen der EU-Projekte "Lernort Freiwilliges Engagement", "Kompetenzentwicklung im Freiwilligen Engagement" und "Assessing Voluntary Experiences in a Professional Perspective" beteiligt.

Verband Österreichischer Volksbildungswerke
Heinrichsgasse 4/8
A-1010 Wien
Tel: ++43 (1) 533 65 47 (Kompetenz-Portfolio Freiwillige: 0810/001092)
Email: w.kellner@volksbildungswerke.org
Web: www.volksbildungswerke.org / www.kompetenz-portfolio.at

Kompetenzbilanzierung – Ergebnisse aus dem Modul 4 der EQUAL-Partnerschaft „Berufsbilder und Ausbildungen in den Gesundheits- und Sozialen Diensten“

Christine Riegler

Personen mit nicht formell erworbenen Kompetenzen werden in der Arbeitsvermittlung, im Erwerbsleben und im Berufsbildungssystem gegenüber jenen mit formalen Qualifikationen benachteiligt. Durch eine Kompetenzbilanz können ihre Potenziale und Stärken sichtbar und nutzbar gemacht werden. Der damit ausgelöste Empowerment-Prozess schafft die Grundlage für das lebenslange Lernen und stärkt die Bereitschaft für einen Wiedereinstieg, Umstieg oder Spätereinstieg in den Arbeitsmarkt. Die vorhandenen Methoden und Instrumente zur Erfassung und Bewertung von Kompetenzen sind in Österreich noch wenig bekannt. Praktische Erfahrungen wurden bisher in einigen Pilotprojekten gesammelt.

Die Bearbeitung der Thematik im Hinblick auf den Gesundheits- und Sozialbereich und die Sensibilisierung eines breiteren Fachpublikums sind die das Hauptanliegen des EQUAL-Moduls „Lebenssituationsbezogene Zugangsmöglichkeiten in die Gesundheits- und Sozialen Dienste“ (Modul 4).

Es handelt sich hierbei um ein Projekt der Österreichischen Caritaszentrale im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft „Berufsbilder und Ausbildungen in den Gesundheits- und Sozialen Diensten“ (www.berufsbilder.org). Diese Partnerschaft wird durch die EU-Gemeinschaftsinitiative EQUAL aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit gefördert.

Zwischen Juni 2003 und August 2005 reichten die Aktivitäten von der Grundlagenarbeit über die Vernetzung mit relevanten AkteurInnen bis hin zur Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation von Veranstaltungen. Innovative Anknüpfungspunkte für den Ausbildungsbereich wurden in der Schweiz (Kanton Zürich) eruiert und im Hinblick auf die heimische Situation diskutiert. Die Frage nach Chancen und Risiken der Anwendung von Kompetenzbilanzen stellte sich dabei stets von Neuem. Erstmals war es aber auch möglich, dass MitarbeiterInnen aus den mobilen und stationären Diensten ihr persönliches Kompetenzprofil erstellen konnten.

Aufgrund durchgeführter Recherchen und gewonnener Veranstaltungsergebnisse können nun Handlungsvorschläge zur Gewinnung und Bindung von MitarbeiterInnen in den Gesundheits- und Sozialen Diensten präsentiert werden (z.B. Kontakthalteprogramm für MitarbeiterInnen in der Familienzeit, spezifische Angebote für pflegende Angehörige und Ehrenamtliche, Ausweitung der Anrechnungsmöglichkeiten in den Sozialbetreuungsberufen etc.).

Endergebnisse downloadbar unter www.berufsbilder.org (ca. ab Mitte Juni 2005).



Das Projekt wird aus den Mitteln des ESF und BMWA im Rahmen der EU – Gemeinschaftsinitiative EQUAL gefördert.

Aspekte der Qualität – Wo steht Europa und wer sind die Akteure

Ruedi Winkler

Eine Übersicht über die Länder Europas zeigt zwei Dinge klar: Erstens werden in den meisten Ländern Anstrengungen gemacht für die Anerkennung der nicht formell erworbenen Kompetenzen. Mehr und mehr setzt sich die Erkenntnis durch, dass formell und nicht formell erworbene Kompetenzen die gleichen Chancen haben müssen zu Qualifikationen zu werden. Zweitens zeigt sich, dass dieses Ziel nur erreicht werden kann, wenn wir akzeptieren, dass wir uns dazu in verschiedenen Spannungsfeldern bewegen, ja sogar bewegen müssen. Zudem wird zunehmend klar, dass es sich um ein Generationenprojekt handelt und nicht kurzfristig durchsetzbar ist. Als Beispiel hierfür sei die nach wie vor starke Skepsis erwähnt, ob der Grundsatz richtig sei, dass *„Gleiche Kompetenzen gleichwertig sind, unabhängig davon, ob sie formell oder nicht formell erworben wurden.“* Dann kommt die objektive Schwierigkeit dazu, ein System zur Beurteilung der nicht formell erworbenen Kompetenzen aufzubauen, das gegenüber dem bestehenden System weder anspruchsvoller ist, noch sich als „Billigvariante“ anbietet. Und nicht zuletzt benötigt der Aufbau dieses Systems Ressourcen, die in der heutigen Zeit an einem anderen Ort fehlen. Das führt zu Verteilungs- und Machtkämpfen.

Im Herzen des ganzen Systems steht die Kompetenzenbilanz. Sie ist einfach ausgedrückt das Resultat eines (in den meisten Fällen) begleiteten Prozesses einer Person zur Erfassung der Kompetenzen und deren Bewertung. Dabei stehen natürlich die nicht formell erworbenen Kompetenzen im Vordergrund, da ja die formell erworbenen in Ausweisen, Diplomen usw. als Qualifikationen anerkannt werden. Die Erarbeitung einer Kompetenzenbilanz ist ein Prozess, der der betreffenden Person wichtige Aufschlüsse gibt und an sich schon einen hohen Stellenwert hat.

Beim Angehen von neuen Vorhaben steht oft nicht von Beginn an die Qualitätsfrage im Vordergrund. Meistens möchte man sich zuerst über Ziel und Zweck, das geeignetste Vorgehen und die zur Anwendung kommenden Verfahren, Methoden und Instrumente im Klaren sein. Das ist zwar verständlich und scheint, soweit wir das überblicken können, auch in den meisten europäischen Ländern so zu laufen. Dort wo die Qualität thematisiert wird, wird sie meistens im Rahmen des vorhandenen Qualitätssicherungssystems abgehandelt. Da besteht die grosse Gefahr, dass das Qualitätsmanagement zu kurz kommt und eine Form des Controllings genügen muss. Gerade bei der hier diskutierten Frage kommt jedoch dem Qualitätsmanagement eine hohe Bedeutung zu. Die bereits oben erwähnte Gefahr, dass die Anerkennungsverfahren in den Ruf geraten könnten, auf günstigere Art zu Qualifikationen zu kommen, zeigt, wie absolut unerlässlich das Qualitätsmanagement von Anfang an ist.

Der Verein Valida hat im Hinblick auf die Verleihung eines Labels einen Entwurf für ein solches Qualitätsmanagement entwickelt, in dem für die verschiedenen Phasen, Akteure und Institutionen Standards und Indikatoren vorgeschlagen werden. Der Entwurf legt dabei das Hauptgewicht auf die Prozessqualität und will die Methodenfreiheit gewahrt wissen. Anhand dieses Entwurfes lassen sich viele Fragen aufgreifen, denen sich alle gegenübersehen, die zielbewusst darauf hin arbeiten, dass die formell und nicht formell erworbenen Kompetenzen gleiche Anerkennungschancen erhalten.

Die Kompetenzenbilanz: „Ich will wissen, was ich kann“

Bertram Wolf

Laut einer Studie des AMS (Erwerbschancen und Berufslaufbahnen, Wirtschaftsforschung West, 2002) wechselt in Tirol innerhalb von fünf Jahren jede/r Dritte den Beruf, die Branche oder beides. Dies dokumentiert die tief greifenden Veränderungen am Arbeitsmarkt. Das Wissen aus Schule und Ausbildung reicht nicht aus um die dadurch entstehende Herausforderung annehmen zu können. Das Bewusstsein über soziale, methodische und personale Kompetenzen wird Voraussetzung sein, diese Herausforderung als Chance nutzen zu können.

Auch das Weißbuch der EU zu Weiterbildung aus dem Jahr 1995 stellt fest, dass die Validierung informell erworbener Kompetenzen zukünftig von großer Bedeutung sein wird.

Nur zwei Drittel unserer Fähigkeiten, unseres Wissens sind uns bewusst. Wir lernen und erleben täglich. 70% der eigenen Kompetenzen eignen wir uns außerhalb von Schulmauern an: in der Familie, in der täglichen Arbeit, in der Freizeit. Die Kompetenzenbilanz zielt darauf ab, dieses nicht zertifizierte Wissen sichtbar und bewusst zu machen. Daraus können sich für die TeilnehmerInnen neue Wege eröffnen.

Ziel der Kompetenzenbilanz ist es, durch die Reflexion der eigenen Fähigkeiten brach liegendes Potenzial des/der Einzelnen zu aktivieren. Durch die aktive Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken setzt die Kompetenzenbilanz einen Prozess in Gang, der Selbststärkung und erhöhte Selbstverantwortung hervorruft. So kann der eigene Standort bestimmt werden, der Ausgangspunkt ist für aktives Gestalten der persönlichen Zukunft.

Als Antwort darauf wurde 2003 auf Initiative des ZUKUNFTSZENTRUM TIROL und mit großer Unterstützung durch Arbeiterkammerpräsident Fritz Dinkhauser ein Projekt ins Leben gerufen, dass dem/der Einzelnen die Bewältigung des raschen Wandels und der Unsicherheit am Arbeitsmarkt erleichtern soll: Die Kompetenzenbilanz - Ein Coachingverfahren zur persönlichen Standortbestimmung. Seit Herbst 2003 haben bereits über 1.000 TeilnehmerInnen die Kompetenzenbilanz absolviert. 2005 wird die Kompetenzenbilanz für 400 weitere Personen im ZUKUNFTSZENTRUM TIROL durchgeführt. Gleichzeitig wird die Methode in verschiedenste Institutionen transferiert und so einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Ergebnisse der 2004/2005 mit den TeilnehmerInnen durchgeführten Längsschnittelevaluation haben ergeben, dass Personen nach der Kompetenzenbilanz einerseits aktiver in Bezug auf die Gestaltung ihrer Lebenssituation sind und andererseits über ein größeres Repertoire verfügen, mit dem sie Stresssituationen begegnen können. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass die Kompetenzenbilanz zu einer gesünderen und aktiveren Anpassung der TeilnehmerInnen an ihre Lebensumstände führt.

Projekt Kompetenzprofil der Volkshochschule Linz

Elke Schildberger

Schlüsselfaktor Kompetenzen

Konzepte des lebenslangen Lernens beruhen auf einem offenen, integrativen Lernbegriff, der Lernen als umfassenden Prozess sieht und alle Lernformen einbezieht. Im Zentrum dieser Ansätze steht der lernende Mensch, Kompetenzen werden zu einem Schlüsselbegriff. Das auch in Österreich gängige Konzept der allgemeinen/beruflichen (Weiter-)Bildung ist somit durch einen umfassenden, prozess- und kompetenzorientierten Lernbegriff zu ersetzen, der den lernenden Menschen im Gesamtkontext seines Lebens- und Arbeitsumfeldes sieht. Untersuchungen sprechen davon, dass 70% – 80% des Lernens außerhalb formaler Lernumgebungen erfolgen.

Dieser alternative Lernbegriff macht es unabdingbar, Nachweis und Anerkennung nicht allein auf traditionelle Bildungs- und Berufsabschlüsse zu beschränken. Es bedarf viel mehr flexibler und einfacher, aber auch präziser Instrumente, die es ermöglichen, Kompetenzen zu erfassen, nachzuweisen und anzuerkennen.

An der Volkshochschule Linz hatte man diese Notwendigkeit bereits frühzeitig erkannt. 2001 startete das zweijährige Projekt „From Competence to Qualification – Projekt zur Anerkennung und Validierung informell erworbener Kompetenzen“. Konkretes Projektziel war es, in einer internationalen Partnerschaft Methoden und Instrumentarien zur Feststellung, Anerkennung und Bestätigung von informell erworbenen Kompetenzen zu entwickeln. Im anschließenden dritten Projektjahr wurden die Methoden und Instrumente auf Basis der Evaluationsergebnisse verfeinert, abgestimmt und in einer erweiterten Partnerschaft international vernetzt.

Konkretes Projektergebnis an der Volkshochschule Linz ist das Kompetenzprofil, ein mehrstufiges Verfahren zur Feststellung, Anerkennung und Zertifizierung von Kompetenzen. Es handelt sich um eine kombinierte Form aus Selbst- und Fremdeinschätzung sowie Fremdbeurteilung in einem Zertifikat. Für den Selbsteinschätzungsprozess wurde das CH-Q Modell zum Kompetenz-Management als das am besten taugliche Instrument eingeschätzt. Um das Modell in Österreich einsetzen und zielgruppenspezifisch adaptieren zu können, begann die Volkshochschule Linz 2003 eine strategische Kooperation mit dem Verein „Gesellschaft CH-Q“. Im Rahmen eines Lizenzvertrages wurden in Linz zehn TrainerInnen ausgebildet, die alle zielgruppenspezifische Kompetenz-Management-Modelle erarbeitet haben und nun zur Durchführung dieser Programme in Österreich berechtigt sind.

In einer Workshop-Reihe erstellen die TeilnehmerInnen ihr umfassendes persönliches Kompetenzprofil. Im Vordergrund steht dabei die ganzheitliche Sicht der Kompetenzen.

Im Anschluss an die Selbsteinschätzung sieht das Kompetenzprofil ein eintägiges Assessment-Center mit dem Schwerpunkt persönliche, soziale und kommunikative Kompetenzen vor. Zum Abschluss des Programms erhält jede/r TeilnehmerIn ein mehrteiliges Zertifikat.

Bisher haben mehr als 200 TeilnehmerInnen ihr persönliches Kompetenzprofil erstellt, das Verfahren wird im VHS Programm offen und für bestimmte Zielgruppen (z.B. KursleiterInnen) angeboten. Im Rahmen einer Kooperation mit dem AMS Oberösterreich kommt es sehr erfolgreich für BerufswiedereinsteigerInnen zum Einsatz.

Kompetenz-Portfolio für Freiwillige

Wolfgang Kellner

Lernort Freiwilliges Engagement – Freiwilliges Engagement (Ehrenamt) ist Lernen und persönliche Entwicklung, ist Erwerb von Kompetenzen für Beruf und Alltag. Die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten werden in großem Umfang informell erworben und sind den meisten Freiwilligen und ihren Organisationen nur unzureichend bewusst. Daher können sie auch nicht gezielt genutzt oder weiterentwickelt werden.

Ring Österreichischer Bildungswerke – Als Bundesverband im Bereich der allgemeinen Erwachsenenbildung hat der Ring gemeinsam mit seinen Teilorganisationen in EU-Projekten und in Kooperationen mit Freiwilligenorganisationen und Unternehmen ein Kompetenz-Portfolio für Freiwillige entwickelt und eingeführt. Mit diesem werden die im Freiwilligen Engagement erworbenen Kompetenzen erkundet, bewusst gemacht, systematisiert und schließlich dokumentiert, um sie gezielt für die persönliche Weiterentwicklung und Weiterbildungsplanung, für Bewerbungen am Arbeitsmarkt, für persönliche Neuorientierungen im Freiwilligen Engagement usw. nutzen zu können.

Begleitete Selbstbewertung, Kompetenz-Gespräch – Die Portfolio-Methode der Bildungswerke ist aus pädagogischer Sicht eine begleitete Selbstbewertung. Kernstück des Portfolio-Prozesses ist ein ca. zweistündiges Kompetenz-Gespräch mit zertifizierten Portfolio-BegleiterInnen. Das Gespräch wird in mehreren Schritten anhand eines Gesprächsleitfadens und unter Verwendung von Checklisten und Fragebögen geführt, dann gemeinsam ausgewertet. Schließlich wird das Kompetenz-Portfolio von den Freiwilligen selbst fertig gestellt.

Engagements porträtieren, Kompetenzen beschreiben – Kernstücke des Portfolios sind das Tätigkeitsportrait und das persönliche Kompetenzprofil. Das Tätigkeitsportrait ist eine Art Kurzgeschichte des jeweiligen Engagements im Umfang von einer Seite, die von Motiven, Vorbildern, Idealen, Schlüsselerlebnissen, Schlüsselerfahrungen, Lieblingsaktivitäten, ungeliebten Aktivitäten, Erfolgen, Misserfolgen, Veränderungen, Erwartungen usw. "erzählt". Das persönliche Kompetenzprofil umfasst ein bis zwei Seiten, benennt die erworbenen Kompetenzen und beschreibt sie jeweils auf drei bis sechs Zeilen, um deutlich zu machen wo und wie sie erworben oder weiterentwickelt wurden bzw. zum Tragen gekommen sind.

Bewerbungen am Arbeitsmarkt – Nach der Portfolio-Erstellung kann gemeinsam mit dem Portfolio-BegleiterInnen ein Kompetenznachweis für Bewerbungen erstellt werden, der eine auf das jeweilige Bewerbungsziel ausgerichtete Kurzfassung des Kompetenz-Portfolios darstellt.

Gesundheits- und Sozialberufe – Freiwillige, die organisiert oder informell in Sozial- und Pflegebereichen engagiert sind, dokumentieren in ihren Portfolios häufig den Wunsch, aus dem Freiwilligen Engagement einen Beruf zu machen, also künftig in Gesundheits- oder Sozialberufen erwerbstätig zu sein – und erwarten eine Anerkennung der im Portfolio dokumentierten Kompetenzen.